

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 132.

Donnerstag den 27. Juni.

1895.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt **täglich** mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinenden

Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen
„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und „Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage“ fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes

Illustrirtes Modenblatt

zu, das unsern geschätzten Leserinnen interessante Artikel über Toilette- und Wäschefragen, sowie werthvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die außerordentliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes in Verbindung mit einer freisinnigen politischen Richtung hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz aller Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese große Verbreitung des Merseburger Correspondenten sichert allen Interessenten den besten Erfolg.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis des Merseburger Correspondenten beträgt wie bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unsern Anträgern und 1 Mk. bei unsern Abholstellen. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Anträger und Abholstellen nehmen Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen. Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

Das Rechtsmittel der Revision und die Berufung.

** Nach einer aus den Kreisen des Reichsgerichts stammenden Mittheilung werden von den etwa 5000 Revisionsanträgen, welche im Laufe eines Jahres an das Reichsgericht gelangen, über 4000 ohne Weiteres abgelehnt; nur in etwa 900 Fällen wird das Urtheil erster Instanz aufgehoben und die Sache durch das Reichsgericht selbst entschieden bez. an die erste Instanz zurückverwiesen. Von diesen 900 Sachen aber wird höchstens ein Drittel, also 300 in der erneuten Verhandlung anders entschieden als zuvor. Es haben demnach nur 6 Prozent aller Revisionen einen wirklichen Erfolg. In der Mittheilung wird die Vermuthung ausgesprochen, daß diese Sachlage noch immer nicht hinreichend bekannt sei. Andernfalls würde ein großer Theil der kostspieligen und zeitraubenden Revisionen nicht anhängig gemacht. Diese Schlussfolgerung ist nicht zureifend. Die Thatfache, daß eine Entscheidung der Strafkammern

der Landgerichte oder der Schwurgerichte nur angefochten werden kann, wenn nachgewiesen wird, daß in dem Verfahren ein Rechtsgrundsatz verletzt ist, wird dem Berufsteller der Rechtsanwalt nicht verschweigen können. Aber in dem Einen Falle hat der Berufsteller, in vielen anderen Fällen, welche in dieser Mittheilung völlig übergangen sind, der Staatsanwalt die Hoffnung, mit der Revision zu reußten. Selbstverständlich kommt es dabei weder dem Einen noch dem Anderen darauf an, die Verletzung von Rechtsgrundätzen in dem Verfahren erster Instanz zu corrigiren. Was durch die Revision erreicht werden soll, ist die Aufhebung des Urtheils erster Instanz und die erneute Entscheidung in der Sache selbst, sei es durch das Reichsgericht, sei es — und das ist die überwiegende Zahl der Fälle — durch ein neues Verfahren vor einem anderen Gericht erster Instanz. Die ganz ungewöhnliche Belästigung des Reichsgerichts durch ausichtslose Revisionsanträge ist lebhaft die Folge des Mißtrauens in die Gerichte. Obgleich die neuen Justizgesetze bereits 15 Jahre in Kraft sind, hat der Gedanke, daß es bei der einmaligen Verhandlung der Sache sein Bewenden haben müsse, noch immer nur geringen Boden gefaßt; das Bedürfnis nach der Berufung an eine höhere Instanz hat sich als so dringend erwiesen, daß die Beteiligten selbst den kostspieligen und zeitraubenden Umweg über das Reichsgericht nicht scheuen, um eine Nachprüfung der Schuldsache durchzuführen. Die Thatfache, daß noch nicht der fünfte Theil der Revisionen zu einer Aufhebung des ersten Urtheils führt, beweist dieser Sachlage gegenüber sehr wenig. Das Urtheil der ersten Instanz kann in sehr zahlreichen Fällen dem Gerechtigkeitsgefühl nicht entsprechen, ohne daß deshalb das Reichsgericht in der Lage ist, das Urtheil aufzuheben. Denn dazu ist nur Anlaß gegeben, wenn ein Rechtsgrundsatz verletzt ist. Die Zurückweisung von vier unter fünf Revisionen beweist also nicht das Mindeste für die Richtigkeit der Urtheile erster Instanz. Thatächlich kann in der Mehrzahl der Fälle eine Rechtsverweigerung vorliegen; denn die Frage, ob der Angeklagte schuldig ist, wird in der ersten Instanz endgültig entschieden, so lange eine formale Rechtsverletzung nicht nachgewiesen wird. In vielen Fällen erfährt der Angeklagte erst in dem Verfahren vor der Strafkammer oder dem Schwurgericht, auf welchem Wege er den Beweis für seine Unschuld hätte führen können; aber nachdem das Verfahren einmal eröffnet, ist es dazu zu spät. Unter diesen Umständen werden alle Rechtsbelehrungen über das Wesen der Revision und alle Vorhaltungen über die Ausichtslosigkeit derselben das Publikum nicht dazu veranlassen, sich regelmäßig oder auch nur in den meisten Fällen bei der Entscheidung der Strafkammern oder der Schwurgerichte zu beruhigen. Auch sehr geringe Gewinnchancen schrecken den Spieler nicht ab, in der Lotterie zu setzen. Das einzige Mittel zur Wiederherstellung des Vertrauens in die Urtheile der Gerichte ist demnach die Wiedereinführung der Berufung, d. h. die Eröffnung der Möglichkeit, gegen ein nach dem Bewußtsein des Berufstellers ungerechtes Urtheil an eine höhere Instanz Berufung einzulegen. Erst dann ist Aussicht vorhanden, daß der Ueberschweemann des Reichsgerichts mit Revisionsanträgen ein Ende gemacht wird. Vorausgesetzt ist dabei freilich, daß bei der Neuordnung des Verfahrens in beiden Instanzen möglichst vollkommene Garantie für eine gerechte Rechtsprechung gegeben werde; eine Anforderung, der die Novelle zur Strafprozessordnung in keiner Weise entsprach. Wäre diese Novelle Gesetz geworden, so hätte die sogen. Reform, die in der That einen Rückschlag in das alte ungenügende Verfahren bedeutet, trotz der Wiedereinführung der Berufung zu einer Verschlechterung der Strafprozessordnung und zu einer unheilbaren Erschlüchterung des Vertrauens in die Rechtsprechung geführt.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zwischen der Schweiz und Frankreich sind endlich nach monatelangen Verhandlungen zwei Noten ausgetauscht worden, in welchen für das Handelsübereinkommen folgende Bedingungen festgestellt werden: Austausch des französischen Minimal-Tarifs gegen den schweizerischen Tarif, wie er anderen Staaten gewährt wird; der Minimaltarif müßte gewisse Reductionen erleiden, welche durch ein den französischen Kammer vorgelegenes Gesetz festgesetzt würden. Die Schweiz gewähre den Zonen einige Erleichterungen durch besondere Zusatzartikel.

Italien. In der Deputirtenkammer erklärte am Montag in Beantwortung einer Anfrage des radikalen Deputirten Colaja der Handelsminister, daß die Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages mit Rußland fortgesetzt würden. Was die Handelsbeziehungen mit Frankreich betreffe, so erinnere er daran, daß Italien den Vertrag mit Frankreich erst dann gekündigt habe, als es die Gewissheit erlangt hatte, daß Frankreich denselben gekündigt hätte. Der Minister fügte hinzu, die französische Regierung habe die Absicht Italiens gefaßt, jeden Vorschlag, welcher auf die Verbesserung der Handelsbeziehungen mit Frankreich abzielen würde, gut anzunehmen. Hierauf gab Bobio eine Erklärung ab über die bekannte Veröffentlichung Cavallotti gegen Crispi und fragte, was Cavallotti und Crispi zu thun gedanken, da es notwendig sei, dieser Situation ein Ende zu machen. Der Präsident erklärte, daß, wenn in dieser Angelegenheit ein Antrag eingebracht würde, er der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen werden müsse. Wenn dies nicht geschehe, dann könne er nicht zugeben, daß der Redner weiter spreche. (Sehr gut.) Cavallotti erklärte, Bobio habe seinen Namen genannt, er habe daher das Recht, in persönlicher Sache zu sprechen. Der Präsident verweigerte ihm das Wort, worauf sich zwischen Cavallotti, der zu reden verlangt, und dem Präsidenten, der ihm unter heftiger Bewegung und großem Lärm dieses Recht bestritt, eine Discussion entspann, in deren Verlauf sich der Präsident bedeckte und die Sitzung suspendirte. Nach einigen Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident verkündigte sodann die Anfrage Bobios an Crispi bezüglich der Veröffentlichungen Cavallottis. Cavallotti verlangte abermals das Wort in persönlicher Sache. (Renntlicher Lärm und Widerspruch bei der Majorität.) Der Präsident bedeckte sich wiederholt und erklärte, das zu thun, weil der Deputirte Cavallotti darauf bestände, reden zu wollen. Nachdem fünf Minuten später der Präsident die Sitzung zum dritten Male eröffnet hatte, erhob sich endlich Crispi zu folgender wörtlichen Erklärung: „Ich verweigere die Annahme jeder meine Ehre betreffenden Anfrage.“ Die Kammer nahm Crispi's Worte mit tiefem Schweigen auf. Während der Präsident sich von Kenem (diesmal definitiv) bedeckte und die Tribünen räumen läßt, ruft Cavallotti dem sich vom Ministerische entfernenden Crispi höflich zu: „Ah! er flieht, er flieht!“ — Am Montag Abend fand eine von 241 Deputirten besuchte Versammlung der Majorität des Parlaments statt. Crispi hielt unter lebhaftem Beifall eine Rede, in der er erklärte, der Schmutz seiner Gegner könne ihn nicht berühren. Die Gegner wollten die Berathung der Finanzvorlagen verhindern, er aber wolle dieser schmerzlichen Lage ein Ende machen. Die Majorität werde dank ihrer ruhigen Arbeit einen vollständigen Sieg davontragen. Nach der Rede Crispi's erklärten mehrere Deputirte einmüthig, man müsse den Gegnern Stand halten. Unter lebhaften Dankes- und Beifallsbezeugungen für Crispi wurde die Versammlung geschlossen.

England. Im Oberhause theilte Lord Rosebery den Rücktritt des Ministeriums mit. Im Unterhause that das der Schatzkanzler

Parcourt. Er erklärte tief bewegt, die Abstimmung vom Freitag wäre geradezu ein Tadelstotum gegen den Kriegsminister, den er für gegeben hätte, gewesen. Das Kabinett betrachte sich als soldatisch mit dem Kriegsminister und habe deshalb seine Entlassung angeboten, die von der Königin angenommen worden sei. Das Kabinett werde bis zur Ernennung des neuen Ministeriums im Amte bleiben. Harcourt dankte schließlich für die ihm als Vorkämpfer des Hauses zu Theil gewordene Unterstützung und für die unerschütterliche Courtoisie der Opposition. (Beifall.) Balfour unterzog den Entschluß des Kabinetts einer Kritik und meinte, es hätte dem konstitutionellen Regime mehr entsprochen, das Parlament aufzulösen, als die Würde, die Geschäfte zu erledigen, der Opposition aufzulegen. — Das Londoner Auswärtige Amt erhielt aus San José eine Drahtmeldung unter dem 23. d. M. des Inhalts, daß bei einem Angriff auf die Streitkräfte Kabaregas der Major Cunningham und der Hauptmann Dunning verwundet wurden, als sie den Angriff in einem Kanoe auf dem Flusse Mruki leiteten. Hauptmann Dunning starb in Folge seiner Wunden, Major Cunningham befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Der Kaiser begab sich am Dienstag früh zur Negatta nach Gernförde, wo er an Bord der „Hohenpollern“ übernachtete. Heute wollte er nach der Negatta auf der „Hohenpollern“ nach Kiel zurückfahren. Das Wetter ist stürmisch. — Der Kaiser in Stettin der Kaiser auch am Montag Nachmittag nach der Negatta einen Besuch im Schloß zu Kiel ab und kehrte gegen 7 Uhr an Bord der „Hohenpollern“ zurück. Das Befinden der Kaiserin war am Dienstag durchaus zufriedenstellend. Die Rückkehr in das Neue Palais bei Potsdam wird voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche erfolgen.

(Minister Thieren) ist in Folge einer äußeren Verletzung des rechten Beines, die er sich vor 14 Tagen zugezogen und anfangs nicht beachtet hatte, erkrankt und auf einige Zeit aus Lager gesetzt.

(Ordensverleihung.) Der Kaiser verlieh dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg das Großkreuz des Rothén Adlerordens mit der Krone.

(Die Betriebseinnahmen der preussischen Staatsbahnen) im Mai d. J. haben bei dem Personen- und Geadverkehr 3 561 024 Mark weniger als im Mai 1894 ergeben, hauptsächlich weil in diesem Jahre Frachten nicht in den Mai gefallen ist. Dagegen ergab die Einnahme aus dem Güterverkehr ein Mehr von 1 196 943 Mk. und aus sonstigen Quellen 210 402 Mk. Die ganze Betriebseinnahme des Mai betrug 78 252 000 Mark oder 2 153 679 Mk. weniger als im Mai 1894. Für die Monate April—Mai ergibt sich demnach nur eine Mehreinnahme von 525 551 Mark.

(Die in Aussicht gestellte vertrauliche Konferenz deutscher Innungsverbände) soll am 29. und 30. Juli stattfinden. Der Konferenz, die angeht auf direkte Anregung des Handelsministers erfolgt, wird ein Regierungskommissar beiwohnen. Gegenstand der Beratung soll der in neuerer Zeit ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend die Frage der Zwangsorganisation des Handwerks, sein, der auf der Grundlage der Zwangsadmission beruhen soll. Dies bezeichnet die „Vfsh. Tagesztg.“ als „nicht ganz zutreffend“, insofern die Frage der Form der Zwangsorganisation in dem Entwurfe nicht so eng umschrieben ist, weil der Entwurf derjenigen Staaten, in denen die vorherrschende Form der Handwerkervereinigungen vorläufig (!) nicht die Zünfte ist, nicht zu Umänderungen in der Organisation zwingen will. Das schließt allerdings nicht aus, daß, wenn sich insbesondere auch die süddeutschen Regierungen damit einverstanden erklären (woraan natürlich nicht zu denken ist) die Zwangsinnung im endgültigen Entwurf zur Norm gemacht wird. — Näheres über diesen Entwurf bleibt abzuwarten. Daß der Handelsminister sich nunmehr zur Zwangsinnung befehrt habe, halten wir nach wie vor für ausgeschlossen. Es wird sich wohl nur um die unlangst gemeldete, weitgehende Berücksichtigung der Zünfte bei den Handwerkerorganisationen handeln.

(Zur Zwangsinnungsfrage.) Wie nachträglich bekannt wird, hat der Handelsminister in der Montag-Sitzung der Budgetkommission — anlässlich der Beratung des Centralcreditankaltgesetzes — Anlaß genommen, der Auffassung entgegenzutreten, daß die corporative Organisation des Handwerks die Trägerin privatwirtschaftlicher Unternehmungen sei, also von der Creditanstalt Gebrauch machen

könne. Das Handwerk könne dazu nur auf dem Wege der freiwilligen Bildung von Genossenschaften gelangen. Frh. v. Berlepsch führte gleichzeitig aus, daß nach den mit den Innungsverbänden gemachten Erfahrungen die Erwartung, daß diese zu einer umfassenden gemeinwirtschaftlichen Thätigkeit gelangen würden, enttäuscht habe. Die Innungen könnten nur mit ihrem eigenen minimalen Vermögen für eingegangene Verbindlichkeiten haften, nicht aber, wie die Genossenschaften, ihre Mitglieder haftbar machen. Bei dieser Gelegenheit sprach Freiherr v. Berlepsch seine persönliche Ansicht dahin aus, daß behufs Serbellehrung einer Vertretung des Handwerks die zwangsweise Zusammenfassung aller Handwerker erforderlich sei. Man kann aus dem Hinweis auf die persönliche Auffassung des Handelsministers den Schluß ziehen, daß eine Entscheidung des Staatsministeriums in der bezeichneten Richtung noch nicht vorliegt. Mit vollster Bestimmtheit aber ergibt sich aus den Darlegungen des Ministers, daß wohl von einer Bildung von Handwerkerfirmen aus sämtlichen Handwerkern des Bezirks, also von einer Zwangsorganisation, nicht aber von Zwangsinnungen die Rede ist. Was die „Deutsche Tagesztg.“ am Montag über einen Gesetzentwurf in der letzteren Richtung, den Frh. v. Berlepsch ausgearbeitet haben sollte, mitgetheilt hat, entsprach also nicht der tatsächlichen Lage, sondern den frommen Wünschen der Zünftler.

(Die Anstalt Marienberg) nebst Inventar ist vom rheinischen Provinzialausschuß auf mehrere Jahre gepachtet worden, um dort eine Provinzial-Asylanstalt einzurichten. Ob Marienberg gekauft wird, hängt nach der „Köln. Volksztg.“ von dem Resultat der Beschätzung durch den Provinzialausschuß ab, welche für den 15. Juli in Aussicht genommen ist; eventuell soll eine neue Provinzialanstalt erbaut werden. Die nicht geisteskranken Epileptiker Marienberg sollen in das Trierer Landarmenhaus, die jugendlichen Epileptiker und Idioten sollen in entsprechende Erziehungsanstalten gebracht werden. Die in den Asylanstalten in Hindenburg, Gladbach und Krefeld befindlichen Geisteskranken sollen einweisen dort belassen werden. Alle Privatpflegeanstalten sollen einer außerordentlichen Revision unterzogen werden. Für die Irrenpflegeanstalt Marienberg sind jetzt vom Landesdirector der Rheinprovinz Stellen ausgeschrieben worden für 20 Wärter mit einem Durchschnittslohn von 315 Mark neben freier Station, sodann für einen Oberwärter, eine Köchin, eine Oberwäscherin. — Hieraus geht hervor, daß auch der sonst für kirchliche Genossenschaften so besonders eingenommene Landesdirector der Rheinprovinz nunmehr endgiltig davon Abstand nimmt, in Irrenpflegeanstalten Ordensbrüder zu verwenden.

(Nachtlänge zum Mexikanerprozeß.) Die liberale Presse hat die Berichte über das Urtheil des hiesigen Landgerichts im Prozeß Mellaage beanstandet, insofern sie behaupteten, das Gericht habe anerkannt, daß durch die Zeugenvernehmung der Beweis der Wahrheit für die in der Broschüre aufgestellten Behauptungen bezüglich der Vorgänge im Kloster Marienberg geführt worden sei. Die Freisprechung der Angeklagten sei vielmehr hauptsächlich deshalb erfolgt, weil das Gericht den Angeklagten den Schutz des § 193 des St.-G.-B. zuerkannt habe, d. h. daß die Anzeigen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht worden seien. Aus der jetzt veröffentlichten Begründung des Urtheils ergibt sich, daß das Gericht allerdings anerkannt hat, daß „bestimmt der in dem Artikel enthaltenen Thatsachen seitens des Gerichts der Beweis der Wahrheit als erbracht angesehen werden müsse.“ Die Begründung führt dann fort: „Sollte aber auch in allen Einzelheiten den Angeklagten der Beweis der Wahrheit nicht gelungen sein, so steht denselben jedenfalls der Schutz des § 193 des St.-G.-B., daß sie diese Anzeigen in Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht haben, zur Seite.“ Nach eingehender Begründung dieser Auffassung, u. a. mit dem Hinweis auf die geradezu maßlose Hitze der Centrumpresse gegen Mellaage und dem Nachweis, daß dieser im Interesse der Allgemeinheit gehandelt habe, heißt es weiter: „Diesen Interessen hat Mellaage gebiet, denn er hat thatsächlich, wie ausgeführt, Uebelstände von erheblicher Art zu Tage gefördert, von welchen der Sachverständige Fintelburg in Uebereinstimmung mit den Sachverständigen Gerlach und Besser sagte: „Ich muß bemerken, daß ich vorgeliebt nach Worten suche, um für die Zustände in Marienberg, wie sie uns durch die Beweisnahme hier vorgeführt worden, die richtige Bezeichnung zu finden. Mich haben diese hier befundenen Vorgänge mit Entsetzen und Abscheu erfüllt. Derartige Dinge sollte man weder in Deutschland noch in einem anderen civilisirten Lande für möglich halten.“ — Dabei könnten sich eigentlich auch die liberalen Blätter beruhigen. — (Von der Marine.) Der Reichspostdampfer

„Danzstadt“ ist mit dem Abfuhrtransport für „Folke“ und „Bullard“ am 13. Juni in Apia eingetroffen und hat mit den abgelassenen Besatzungen am 15. Juni von Apia aus unter Führung des Kapitanleutnants Kriegerling die Heimreise angetreten.

Parlamentarisches.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 26. Juni.) Die Beantwortung der Interpellation Sattler und Gen. ber. den Prozeß Mellaage in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses leitete Kultusminister Dr. Boffe mit der Erklärung ein: Mit Verzicht ist nicht gethan. Daß „gefehlt“ worden sei, gab er unumwunden zu. Die Revisionen durch den Reichspostdampfer seit 1889 jährlich stattgefunden und nach den vorliegenden Berichten nichts Befriedigendes ergeben. Nur „ganz geringe Anstellungen“ seien einige Male gemacht worden. Nicht das Vertrauen zu den Mexikanern habe vom Eingreifen abgehalten, sondern das Vertrauen zu den Behörden. Sei dieses getrübt worden, so „verhöre ich Ihnen, sagte der Minister, heilig und theuer, was an Schuld vorliegt, wird nicht nur nicht ungerath, sondern auch nicht ungenügend bieten.“ Für die Zukunft beabsichtigt er besondere unmittelbare Commissionen zu bilden, welche alle tatsächlichen oder evangelischen Mängeln unermüdet und eingehend revidiren sollen. Minister Boffe machte alsdann Mittheilungen über die Revision der Vorschriften über die Aufnahme von Fremden und Beaufsichtigung der Privatanstalten. 19 ständige Irrenärzte seien bereit, den Commissionen beizutreten. Es seien 22 Bezirkscommissionen gebildet. Die Kosten mit 8000 Mk. habe der Finanzminister gefordert. Das Studium der Psychiatrie solle gefördert und eventuell das medizinische Studium verlängert werden. In der Besprechung der Interpellation machte Abg. Spahn den Versuch, das Berichtöverfahren zu bemängeln, der aber von der Justizminister zurückgewiesen wurde. Letzterer erklärte auch, daß er dem Staatsanwalt angewiesen habe, die Revision gegen das Urtheil zurückzuführen. Abg. Dargatzberg (Cent.) beschrieb die tatsächliche Krankenpflege. Birchow (fr. Sap.) ist der Ansicht, die Schuld liege nicht sowohl an den Gelehen, als an der Nichtausführung derselben gegenüber den confessionellen Anstalten. In der Besprechung nahmen noch die Abg. v. Kardorff (fr. Soc.), Pappenheim (ton.), Ricker (fr. Sap.), Wolff (Cent.) und Sattler Theil. Morgen 3. Beratung des Stempelsteuergesetzes.

(Die am Dienstag stattgehabte Sitzung der Budgetcommission, in welcher die Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Centralcreditanstalt, fortgesetzt wurde, war im Grunde nur deshalb bemerkenswert, weil der Vertreter der Freisinnigen, Abg. Dr. Schenk, den in der Plenarsitzung seitens der Freunde der Vorlage vermissten Widerspruch gegen die ganze Vorlage erhob, da der Zweck, den Genossenschaften billigen Credit zu beschaffen, trotz der complicirten Organisation nicht erreicht werden könne. Die Beratung wurde bei § 8 (An- und Verkauf fremder Effecten) auf Dienstag Abend vertagt.)

Volkswirtschaftliches.

(Ueber die hohen Verwaltungskosten mancher gewerblichen Berufsvereinigungen ist schon oft Klage geführt worden. Ein Beispiel hierfür bietet auch die Expeditionen, Speicherei- und Kellererwerbungsvergesellschaftung. Während die Verwaltungskosten im Jahre 1893 für jede der 64 gewerblichen Berufsvereinigungen, auf den Kopf der versicherten Personen 0,97 Mk. und auf je 1000 Mk. der anrechnungsfähigen Eöhne 1,51 Mk. betragen, stellen sich für die erwähnte Berufsvereinigungen die Kosten auf 1,84 Mk. bzw. 1,89 Mk. Der Ueberschuß bezieht ein Gehalt von 8000 Mk. Die Mitglieder der Berufsvereinigungen müßten sich mehr um die Verwaltung kümmern und in den Generalversammlungen ein Wort mitreden.)

(Die Goldklauel in den Pfandbriefen. In der „Berl. Ztg.“ wird mit Recht die Frage aufgeworfen, ob bei der Conuertierung der Pfandbriefe in die neuen dreiprozentigen Pfandbriefe auch eine Goldklauel aufgenommen wird. Diese Frage ist deshalb nicht bedeutungslos, weil sich die Kreise, welche die Pfandbriefe ausgeben, vielfach mit denen decken, die gegen die Reichsgoldwährung ankämpfen, die Befürchtung also nicht ausgeschlossen erscheint, daß, während jetzt die Welta in Gold empfangen wird, später einmal der Versuch gemacht wird, sie in unterwerthigem Silber zurückzuführen. Wo eine solche Sorge besteht, ist nichts natürlicher, als daß das Publikum sich weigert, die neuen Pfandbriefe anzunehmen.)

Wermischtes.

(Nette Brüder.) In dem hiesigen Mexikanerprozeß wurde auch ein Klosterbruder der Provinzial-Asylanstalt Marienberg, dessen Name in Briefen, welche Kreis Weis, gefunden hat. Dieser Klosterbruder war ehemals seines Reichthums Kaufmann und hat sich in dieser Lebensstellung in Breslau diverse Schwindeltreuen zu schulden kommen lassen, wegen deren er aus seiner Heimatstadt fliehen mußte. Die Staatsanwaltschaft hat nach seinem Verschwinden einen Geldbrief hinter ihn erlassen, der aber ohne Erfolg blieb. Man vermuthete allgemein, daß Fr. in das Ausland geflohen und dort längt geblieben sei. Jetzt laßt der Landespolizeibeamte zum allgemeinen Erkennen seiner Bischofswälder Landesliste als Klosterbruder in Wachen wieder auf. Daß ein solcher Mann bei den Mexikanern als Bruder aufgenommen werden konnte, ist zu charakteristisch für die Mexicaner! als daß es der Welt verborgen gehalten werden dürfte!

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute, am 24. Juni 1895, starb hier nach langem Leiden
unser guter Onkel, der

Lehrer a. D. **Seidenfaden,**

im 84. Lebensjahre.

Sömmerda, den 24. Juni 1895.

**Karl Fischer, Maler, und Frau
nebst Sophie Kaiser.**

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kanten die Traueranzeige, daß Dienstag
Nachmittag 1 Uhr mein lieber Mann, unser
guter Vater und Großvater, der Geschäftsführer
Bernhard Mörten, nach langem
Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung
findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von Benneken
Nr. 6 aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Amthliches.

Die Wahl der Gemeindevorsteher-
kandidaten und Steuer-Erheber wird noch
immer von der Gemeindevertretung bzw. der
Gemeinde-Versammlung vorgenommen. Dies
Verfahren entspricht nicht den gesetzlichen Be-
stimmungen.

Nach § 88 Nr. 5 der Landgemein-
deordnung steht die Anstellung der Ge-
meindebeamten lediglich dem Gemeindevor-
steher zu, nachdem die Gemeindever-
tretung resp. Gemeindeversammlung die Höhe
des zu gewährenden Gehalts bzw. der Dienst-
unkosten-Entschädigung festgelegt hat.

Die Herren Gemeindevorsteher veranlasse
ich, in Zukunft hiernach zu verfahren.
Merseburg, den 20. Juni 1895.

**Der Königliche Landrath,
Weidlich.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Straßenpolizei-
ordnung für die hiesige Stadt vom 22. Juni
1878 bestimmen wir hierdurch, daß bis auf
Weiteres die ordnungswidrige Reinigung
der Bürgersteige ausschließlich der Müll-
weise von den dazu Verpflichteten täglich bis
früh 8 Uhr bei Vermeidung der Bestrafung
aus § 65 a. a. D. zu bewerkeln ist.

Die in den §§ 1 und 2 a. a. D. vorge-
sehene allgemeine Reinigungsspflicht bleibt durch
diese Bestimmung unberührt.

Feiner sind bis auf Weiteres auch die
Dünger- und Excrementen möglichst oft
gründlich zu räumen und zu beschütten.
Merseburg, den 21. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die Erbauung einer Einfriedigungs-
mauer an der Seffnerstraße soll im Wege
der öffentlichen Aufsehrreibungen vergeben
werden.

Anschlags-Extracte, Zeichnung und Be-
dingungen liegen im Bauamt aus dem
Nachhause vormittags von 11 bis 12 Uhr zur
Einsicht aus.

Offerten sind bis zum **Mittwoch den 3.
Juli cr., nachmittags 5 Uhr,** ebenfalls
einzureichen.

Merseburg, den 26. Juni 1895.
Die Stadt-Verwaltung.

Wegen Pflasterung der Dorfstraße zu
Goltau werden die Wege Starfiedel-
Goltau, sowie Wöden-Goltau vom 26.
Juni cr. bis auf Weiteres für Fuhrwerk
sperret.

Die Geschäfte, welche die Wege von
Starfiedel, Köthen, Effen und Wöden durch
Goltau passieren wollen, werden über Ein-
gänge gewiesen.

Dehlig a. S., den 22. Juni 1895.
Der Amtsvorsteher.

**Ernte-Auction auf dem Halme
in der Flur Merseburg.**

Sonnabend den 29. Juni cr.,
von nachmittags 4 Uhr an,
soll die Ernte von

- 4 Morgen Roggen, } am Gerichtsraine,
- 2 " Gerste, }
- 4 " Hafer, }
- 1 " Kartoffeln, } an der Goldbrücke,
- 5 1/2 " Hafer, }

meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden,
wogegen Kaufwillige hiermit eingeladen werden.
Saunenplatz; Restaurant zur Wein-
traube, Hallische Straße.

Merseburg, den 22. Juni 1895.
Theodor Weinstein.

Ein gefälliger **Turner-Gürtel**
ist zu verkaufen gr. Sigistrasse 8.

**Bahnhof Corbetha.
Gasthof zur Eisenbahn.**

Nächsten Freitag
den 28. Juni, sowie
folgende Tage, halte
ich wieder mit einem
großen Transport

besten
Milch- und Zuchtvieh
zum Verkauf. Hochachtungsvoll
W. Zimmermann,
Viehhändler, aus Pagan.

Ein **Ardennor
Pferd**
(Mappe) 6jährig,
gesund, fehlerfrei, verkauft
L. Nürnberger,
Merseburg.

Hausverkauf.
Geschäftshaus bin ich geonnen, mein
Haus nebst Garten, **Hirtenstrasse 2,**
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
R. Baldauf.

Häuser - Verkauf.
Die Grundstücke **Delgrube 12** und
Brühl 6 a sollen verkauft werden. Näheres
durch **Fried. M. Kunth.**

Ein Paar **Käuserhweine**
zu verkaufen
Kurzestraße 6.
Ein fettes **Schwein** zu
verkaufen
Menschau 24.

Racechte junge Doggen,
ca. 4 Monate alt, Prachtexemplare, sehr preis-
werth zu verkaufen **Halle a/S., Karlstr.**
82 1, bei Ockmann. H. Dietze. (46638)

Ein kleiner **kupferner Kessel**
zu verkaufen **Mühlstraße 12. 1 Tr.**
Eine einbährige, noch in gutem Zustande
befindliche **Drechselmaschine**
wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die
Expedit. d. Bl.

Grünes Schilf
zum Bekleiden der Bette steht von Freitag
Mittag an auf dem **Andersplatz** im Ein-
zelnen zum Verkauf. **H. Dietze.**

Gebrauchte Kochröhre,
passend zu Stubenöfen, zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnhaus und Zubehör
mit 3 Morgen großem Obst- und Gemüsegarten
wegzugs halber bei 1/2 Anzahlung zu verkaufen
oder zu verpachten. Näheres
Benneken Nr. 13, bei Merseburg.

Bahnhofstrasse 3
ist die Parterre-Wohnung mit Badeeinrichtung,
3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, auf
Wunsch auch mit Stallung, zu vermieten und
October zu beziehen. Näheres 2. Etage
beseht bei **Frau Pastor Märker.**

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und
Zubehör, zu vermieten 1. October zu beziehen
Wolffestraße 3.

2 Stuben, Kammer, Küche und Entree p.
1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Gut möbl. **Stube mit Kammer,** auf
Wunsch mit Mittagstisch, 1. October zu beziehen.
Zu erfragen bei **Herrn
Dr. Schiffer,** II. Ritterstraße 9/10.

Eine kinderlose Dame sucht eine mittlere
Wohnung in Preise von 70-80 Thaler, per
1. October bezugsbar. Nähe der Halleischen
oder Hofstraße bevorzugt. Gest. Offerten an
Ges. Walbrügge.

Wegen Verziehung des jetzigen Miethers
ist ein ganz neues Haus (2 Etagen, je 2
Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Wasser-
leitung und sonstigem Zubehör) im Ganzen
oder getheilt zu vermieten und 1. October
oder Neujahr zu beziehen. Auf Wunsch auch
Garten. **Telegraphstrasse 10 a.**

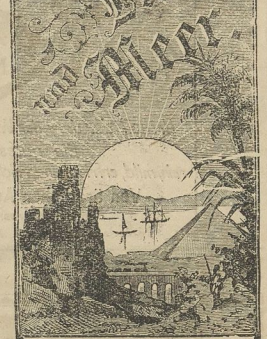
Möblirte Stube und Kammer
zu vermieten **Freidrichstraße 3**
2 Stuben, 2 Kammern, große Küche und
Zubehör zu vermieten 1. October zu beziehen
Amnenstraße 13.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, auf Wunsch auch Pferde-
stall, ist zu vermieten und 1. October zu
beziehen **Frankstraße 3.**

Eine Wohnung in 1. Etage, 2 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten
und 1. October zu beziehen
Stubenstraße 14.

Wohnung bis 400 Mark, innerhalb der
Stadt, wenn möglich mit etwas Garten, zum
1. October cr. gesucht. Offerten unter **F.
C. II.** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

**Einkommensteuer-
Reklamations-Formulare**
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delgrube 5.



Großfolio-Ausgabe.
Unterhaltungsklätze edelgenüher
Art durch
Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen
Schreiber
Chronik der Feiteraignisse
in Wort und Bild, ferner zahlreiche hoch-
interessante Artikel hervorragender
Fachmänner
aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst etc.
Summe. Preis 10.
Sonder- u. Herrliche Illustrationen
in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.
Ein Familien- und Weltblatt
wächst zuz.

Preis vierteljährlich (3 Nummern) 3 Mark.
Preis für die alljährlich
erschienenen 12 Hefen 30 Pfennig.
Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch
jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements —
in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Haasenstein & Vogler a.G.
Aelteste Annoncen-Expeditio
Wagenburg Halle a/S.
Vertreter für Merseburg
Carl Brandel, Kaufmann,
Gothardstraße 45.

Eine Wohnung von 2-3 Stuben
nebst Zubehör in der Nähe des Hof-
markts zum 1. October event. früher
zu mieten gesucht. Gest. Offerten
nebst Preisangabe unter **G. 25** an
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Maecht mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.
Otto Peckolt.**

Knabenoberhemden
zu Mk. 1,50, 2,00 u. theurer
empfiehlt
Adolf Schäfer.

Größte Auswahl in
Kinderschuhwaaren
zum Kinderfeste.
R. Schmidt, Seitenventel 2.

Kindern das Zahnen
leicht und schmerzlos zu befördern. Un-
ruhe und Zahnrämpfe fern zu halten,
sind laut Kaufmann von Altesien nur
allein im Stande, die **electromotori-
schen Zahnhalsbänder** (à 1 Mark)
von **Gebroder Gehrig, Sol-
leiteranten und Apotheker, Berlin
W., Königgehegerstr. 18.**
In Merseburg nur Acht zu
haben in der **Horn-Apothek**
und in der **Stadt-Apothek.**

Ich schlafe Freitag den 28. Juni
1 schweres Schwein
und verkaufe
das Pfd. Fleisch zu 60 Pf.,
das Pfd. Fleisch zu 55 Pf.
K. Pieritz, Steinstr. 5.

Zum Kinderfeste
bringe mein Lager von
**Waschkleiderstoffen,
Blousen und Blousenstoffen,
Stickerel-Volants,
Batiston, Mulls,
Nansocs, Satins à jour,
Prinzenstoff**
zur Empfehlung.

Anfertigung von Damen-
Mädelchen- und Knabenblousen
blauen kürzester Zeit.

Adolf Schäfer.
Kopfkränze
werden gut, sauber und geschmackvoll gebunden
Sixtberg 21.

Freitag
frisch Hausgeschlachten.
Fleisch à Pfd. 55 Pf.,
Wurst à Pfd. 70 Pf.
Carl Rauch, Markt 28.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbst-
helfeocckung (Omnie)**u. geheimen
Küschschwefelungen ist das berühmte
Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Leser es Jeder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Lasters leidet, seine auf-
richtigen Bekehrungen retten jähelich
Tausende vom sichern Tode. Zu
beziehen durch das **Verlags-Magazin**
in Leipzig, **Reumarkt 84,** sowie durch
jede Buchhandlung.

Gasthof Preksh.
Sonntag den 30. Juni ladet zur
Tanzmusik
bei vollbestimmtem Orchester freundlich ein
H. Eißelb.

Junge Mädchen und Frauen auf
Häfelarbeiten
finden Beschäftigung
Colleische Straße 21a, 2 Tr.
Junges reichliches Mädchen zum 1. Juli
als **Aufwartung** gesucht
Stubenstraße 12 E.

Während der Erweiterungsbaulichkeiten meiner Localitäten
Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen

für sämmtliche

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.
 Waschsachen, Lustrejackets, Normal-Schul- und Blousenanzüge.
Otto Dobkowitz, Merseburg.
 Grösstes Geschäftshaus am Platze
 (mit 1200 □ Mtr. Geschäftsfächeninhalt).

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
 sofort trocknend und geruchlos,
 von Jedermann leicht anwendbar.
 Allein ächt in Merseburg bei **Oscar Leberl**, Burgstraße 16.

Reine Getreide-Breihefe,
 von vorzüglichster Gährkraft, täglich frisch,
 wird in jedem Quantum abgegeben
 in der **Seifenhandlung**
 von **H. Trobitzsch**,
 Schulstraße 21.

Unübertroffen!
 als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
 zur Bedeckung von Wunden und in der
 Kinderstube
Lanolin
 der Lanolinfabrik, Martinikönigstraße b. Berlin.
 Nur ächt mit Schutzmarke „Pfeilring“.
 Zu haben in Bimntuben à 40 Pf.
 in der **Dom-Apotheke**, in den Drogerien
 von **Willy Rießlich** und **Paul Berger**.

Grudecoks
 à Ctr. 60 Pf.
Brikets
 130 Stück 60 Pf.
 ganze Fuhrten billiger.
Karl Ulrich,
 Landstädter Straße 17.

Adolf Schäfer
 empfiehlt
Knaben-Oberhemden, Kragen, Manschetten, Shlipse, Blousen, Stickerei-Volants, Spitzten, Beinkleider, Hemden, weisse Röcke, Schärpenstoffe, Batiste, Mulls, schott. Schärpenscheidenstoffe
 Anfertigung von Blousen aller Art.
 Uebernahme jeder Häharbeit, bei sollider, schneller Ausfuhrung.

Billigste Bezugsquelle für Teppiche
 feilerhafte Teppiche, Prachtentworpore à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mart.
 Gelegenheitskäufe in Gardinen.
 Portieren. Pracht-Katalog gratis.
Sophastoff Reste!
 Entzückende Neuheiten von 3/4 bis 14 Meter in Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch
 kostbillig. Muster franco.
Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
 Berlin S., Oranienstraße 158.
 Größtes Teppich-Geschäft Berlins.

Academisches Lehr-Institut f. feine Damen-Schneiderei
Halle a/S. von Luise Braun. Steinweg 52,
 nahe am Waisenhaus.
 Gründlichen Unterricht in Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden in einmonatl. Kursus, und Anfertigen von Kleibern in 2-3 monatl. Kursus nach einem sehr leicht fasslichen und mehrfach preisgekrönten System. Das beste Zeugnis der größten Akademie in Berlin und gute Empfehlungen stehen zur Seite. Garantie für guten Erfolg. Preis mäßig. Prospect gratis und franco. (46655)

RHENSER
 Natürliches kohlen-saures MINERALWASSER
 Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
 Ein gutes Tafelwasser,
 rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.
 Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
 Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.
 Niederlage bei: **Carl Adam**.

Unentgeltlich verweise Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit und ohne Vornissen.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmehrf. 29.

Adler-Drogerie
 Entenplan. **Wilh. Kieslich** No. 3.
 empfiehlt
O. Fribe's Bernstein-Fußbodenlackfarbe
 in 6-8 Stunden hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewünschten Farbe,
1 Kilobüchse Mk. 2,20.
Leinölfleisch, garantiert rein, nicht klebend und rasch trocknend.
Delfarben, zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Wägen, Säulen etc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.
Wasserfarben in allen Nuancen.
Lacke, als: Bernstein, Copal, Damars, Spirituslacke, weiß, braun und schwarz.
Lederlack, tiefschwarz, elastisch und hochglänzend.
Broncen, Siccativ, Maserpapier, Beizen, Leime, Stuhlfechtrohr, Pinsel, sowie sämmtliche in dieser Fachschlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Sensen
 in bekannter Qualität, mit mehrerlei Arten A.B. geschliffen.
Alb. Bohrmann's Nachf.
 Zs. Gefährde.

Rattentod
 (E. Mische-Göthen)
 Ist das anerkannt einzig bestimmte Mittel Ratten und Mäuse tödlich und sicher zu tödnen, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein.
 Bacter à 50 Pfg. und 1 Mk.
Oscar Leberl, Burgstraße Nr. 16.

DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
 GESEZTLICH GESCHÜTZT
 Hannoverische Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
 Ueberall zu haben.
Prämiirt Chicago 1893.

Dürkopp's weltberühmte Diana-Fahrräder,
 sowie Unter-Fahrräder, feinste 95 er Modelle, halte großes Lager unter reeller Garantie.
Billige Fabrikate führe nicht.
 Ich stelle billige Preise und hoffe, daß sich meine Räder ebenso schnell hier einführen, wie meine Waagenmaschinen.
 Für billige Reparaturen wird bestens gesorgt.
O. Erdmann, Stufenstr. 4.

Häcksel,
 à Ctr. 280 Mt., verkauft
Karl Ulrich,
 Landstädter Straße Nr. 17.

Große Auswahl in
Sommer-Schuhwaaren
 für Damen und Kinder, in Lack und farbig, in verschiedenen Lederarten, sowie **Schuhe, Stiefelletten und Stiefeln** für Herren
 empfiehlt zum niedrigen Preise.
C. Genthe, Delgrube 3.

Sommer-Theater im „Zivoli“
 (Direction: Oscar Drescher).
Donnerstag den 27. Juni 1895.
 14. Vorstellung im Abonnement.
 Unter Mitwirkung der **Stadicapelle**.
 Neu einstudirt.

Papageno.
 Schwank in 4 Akten von R. Sacchi.
 Operettenspektakel sämmtlicher Bühnen.
 Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Zu Vorbereitung: **Zopf und Schwert. Unsere Don Juans.**

Evangelischer Gottesdienst in polnischer Sprache,
 verbunden mit Feier des heil. Abendmahls, wird am nächsten **Samstag den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr**, in der **Evangelisch-kirch** zu Merseburg von Herrn Pastor **Swierzewski** aus St. Ulrich gehalten werden.
 Die Herren Gutsbesitzer und Arbeitgeber der Umgegend werden freundlichst gebeten, ihre Angehörigen, Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Brownen Pöken und Schäften davon in Kenntniß setzen zu wollen.
Teuchert, Pfarrer.
Freitag den 28. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
Berufsammlung bei **Stenberg**.
 Bei ungünstiger Witterung in der **„Reichskrone“**.
 Der Vorstand.

Babel's Restauration.
Morgen Freitag Schlachtefest.
Zur Zufriedenheit.
 Feine Donnerstags **Schlachtfest**.
S. Rudolph.

Frauen zur Feldarbeit
 werden angenommen
Ed. Klaus.

Ein ordentliches Dienstmädchen,
 welches lochen kann, per 15. Juli gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige Edarbeiter
 beim **Blasbau** werden in der **Blasfabrik** gesucht. Zu melden beim **Blasmeister** **Barthel**.
Eine Schürze verloren worden von der **Guthardtstraße** bis nach dem **Markte**. Abzugeben
Egiberg 21.
Hierzu eine Beilage.

In den Kieler Festlichkeiten.

Ueber Fürsten-Conferenzen ohne Anwesenheit von Ministern wird in den „Dresd. Westf. Nachr.“ berichtet: Nachdem der Kaiser nach der Reichstagsfeier am Sonnabend den 23. Juni nach dem Reichstagspalast am Herzog von Gena in gemeinsamer Hofbesprechung empfangen und mit beiden Königen an Bord der „Sachsenpolen“ eine etwa einwöchige Unterredung bei verloschenen Läden gepflogen habe, vereinigte der Kaiser im Laufe des nachmittags sämtliche in Kiel anwesenden deutschen Fürsten in den Gemächern des Kieler Schlosses zu einer längeren Konferenz und ließ in deren Verlauf wiederholt verschiedenes Material in verschlossenen Mappen herbeibringen. — Später wurde der Reichslanzler vom Kaiser empfangen.

Bei der Besichtigung einer Kriegsschiffe kamen verschiedene Reichstagsabgeordnete auch auf den Panzer Vörl, dessen Kommandeur Prinz Heinrich ist. Die Offiziere empfangen die Abgeordneten in lebenswärtiger Weise und zeigten und erklärten alles, was an Wissens- und Sehenswürthum vorhanden war. Im Begriff, mit anschließendem Land das Schiff zu verlassen, wurden die Abgeordneten jedoch von der Wache überhört, daß Prinz Heinrich sie zu empfangen wünsche und bitten lasse, noch einige Minuten auf dem Schiff zu verbleiben. Man begab sich nunmehr zurück auf das Oberdeck und es dauerte nicht lange, so erschien der Prinz mit einigen Kollegen, die nachgelassen und von ihm persönlich geführt worden waren. Er begrüßte die Anwesenden, bat sie, ein Glas Wein mit ihm zu trinken und brachte alsdann einen Toast auf den Kaiser aus. Aus der Mitte der Gäste wurde ein Koch auf den Prinzen Heinrich aufgetragen. Mit dem Worten: „Nach alles Schöne muß einmal ein Ende haben“ entließ der Prinz die Abgeordneten, welche die einfache Art und Lebenswürdigkeit desselben alleamt rühmten.

Von den Vertretern der Presse, die an der Kaiserfeierlichkeit theilgenommen, sind 60 eine Einladung nach Bremen gefolgt. Für eine Fahrt nach Breda hatten sich 70 Journalisten gemeldet, aber durch ein unglückliches Zusammenstoßen misslicher Verhältnisse gelangte nur die Hälfte am Sonntag Morgen nach Breda zur Besichtigung der deutsch-nordischen Ausstellung. 71 Journalisten, darunter 15 Deutsche, haben eine Einladung des Journalistenvereins in Kopenhagen angenommen zu einem Besuche der dänischen Hauptstadt.

An der Fahrt um Stagen haben sich die nachfolgenden Abgeordneten der Preussischen Volkspartei theilgenommen: Graf Kaiser Wilhelm II.; Reich, Lenmann, Göttemann, Hundberg, Schmeider, Otto Gernes, Müller, Heß, Müller, Schneider und aus der Deutschen Volkspartei Bayer, Hausmann, Schmidt, Speiser, Goller, Kercher; auf der „Trabe“: Böhm, Götter, Ritter, Lüders. Als am Sonntag Abend um 7 Uhr während sehr hoch bewegter See auf dem Kaiser Wilhelm das Dinner stattfinden sollte, war nur ein einziger Abgeordneter, nämlich aus der Preussischen Volkspartei im Stabe, daran theilgenommen.

Ueber die Tischordnung in Holtensau hört man jetzt nach der Rückkehr der Abgeordneten vielfach Bemerkungen. Weithin ist es aufzufallen, daß die Junker durchweg zusammen an den vorderen Tischen in der Nähe der Hofküche placirt worden waren. Ueber der ansehnlichen Tischordnung, wie jetzt schmeckt ist, Regiments-Meister v. Bultmann, „communisticcher Hilfsarbeiter“ des Ministers v. Köller.

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. Juni. Zum ersten Mal passirte gestern ein Hamburger Dampfer, sogen. Schlepper, mit 3 Kähnen, wovon zwei beladen, die Halle'sche Schleuse. Bisher schleppten die Dampfer die Elb- und Saaleflöße stromaufwärts nur bis an die hiesige Schleusebrücke, unterhalb der Halle'schen Schleuse. — Wie der hiesige „Generalanzeiger“ meldet, hat sich gestern Nachmittag ein bei seiner Mutter hieselbst auf Urlaub weilender Unteroffizier und Jahnmeisteraspirant vom Düpreuss. Infanterieregiment Nr. 138 (Danzig) erschossen. Was den jungen Mann zu diesem Schritt veranlaßt, ist noch nicht recht aufgefällt.

Halle, 25. Juni. (Schwurgericht.) Die erste Verhandlung betraf ein Eittlichkeitverbrechen, welche Sache unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Der Bergmann Hilmer Ruppe aus Wittenburg bei Zeitzenthal, 21 Jahr alt, hatte am 12. April d. J. zu Eisdorf ein unbekanntes junges Mädchen überfallen und ein Eittlichkeitverbrechen an ihr begangen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, worauf der leichtsinnige Mensch von Gericht zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt wurde.

Hofklau (Anhalt), 23. Juni. Vier Wochen ungeschuldig in Untersuchungshaft gebracht hat der Händler Mühlbach von hier. Er hatte, wie die S. Bz. mittheilt, in einer Schankwirtschaft eine größere Summe Geldes gezeigt, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte, und wurde eingeliefert, weil man ihn im Verdacht hatte, bei dem in Dorfe Winko beim Pastor Klau angediehener Raube betheiligt gewesen zu sein. Vor kurzem wurde der Verhaftete nach dem sodwiger Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Von dort ist er jetzt entlassen worden, weil er nachgewiesen hat, daß er die damals gezeigte Summe schon vor dem davor Einbruch besessen hat. Und die Moral von der Geschichte: Zeige deinen gespielten Geldbeutel nicht.

Faucha, 25. Juni. Einen recht erfreulichen Fund machte nach dem „W. Abt.“ dieser

Tage der Landwirth Hetzsch hier. Beim Abbruch seines Kuhstalles stießen die Arbeiter auf eine Steinplatte, die zur Bedeckung eines Topfes gedient hatte, der etwa 160 Stück gut erhaltene Silbermünzen, theils österröcherischen Gepräges, in sich barg. Die Geldstücke sind von verschiedener Größe, die älteste Münze weist die Jahreszahl 1745 auf. Man schätzt den Werth des Fundes etwa auf 600 Mark.

Herzberg (Efter), 25. Juni. Eine schlimme That verübten zwei „arme Reisende“ im Dorfe Kraftig bei Schlieben in der Mittagstunde an einem 24jährigen Mädchen, dem sie erst Gewalt anthaten und das sie nachher in einen Brunnen warfen. Glücklicherweise kehrten die Eltern bald zurück und konnten ihre Tochter noch lebend wieder herausziehen. Die beiden Kerle wurden, wie die S. Bz. berichtet, noch am Abend in Schlieben erwischt und gegen der wohlverdienten Strafe entgegen.

Selan, 23. Juni. Am gestrigen Abend gegen 9 Uhr erreichte Herr Pastor Veil in dem nahen Forbau ein etwa sechsjähriges Mädchen von dem scheinbar Tode des Ertrinkens. Er vernahm vom Dorfteiche her ängstliche Rufen. Schnell entschlossen warf er Klot und Schuße ab und sprang dem bereits in der Mitte des Teiches treibenden und mit aller Macht gegen das Versinken kämpfenden und erschöpften Mädchen nach und brachte es glücklich an das Ufer. Innerhalb weniger Jahre ist es bereits, wie das W. Abt. meldet, das zweite Mal, daß der edle Pater ein Kind aus dem genannten Teiche gezogen hat. Möge dieser Fall die Eltern ernstlich daran erinnern, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt am Wasser spielen zu lassen.

Dörschleben, 23. Juni. In Aderstedt fuhr der Fuhrwerksbesitzer C. Köbke am Sonnabend Mittag mit einem leeren Wagen durch die Dorfstraße, um Hen einzufahren. Aus irgend einem Grunde wurden die Pferde scheu und gingen durch, hierbei wurden Köbke und seine Frau aus der Schockelle, worin sie saßen, geschleudert und überfahren. Er erlitt nur einige Hautabstürzungen, die Frau dagegen wurde tödtet.

Neuhaldensleben, 25. Juni. Gestern Nachmittag ereignete sich in Althaldensleben ein recht belagenerisches Unglück. Ein Pferdrecht des Klostergutes war damit beschäftigt, das Neipferd des Gutsinspektors im Mühlenteiche zu schwimmen, wobei er es am Jügel, am Rande der Schwemme schreitend, führte. Plötzlich wurde das Thier auf eine nicht aufgeklärte Weise im Wasser stürz, sprang mit einem gewaltigen Sprunge heraus, ritz den Knecht nieder und geriet ihm Brust und Seite dermaßen, daß die Rippen zerbrachen und in den Leib hineindrangen; der Unglückliche wurde so stark verletzt, daß er nach wenigen Stunden unter den qualvollsten Schmerzen starb.

Klosterlausitz, 25. Juni. Seit Montag hat das Einammeln der Heidelbeeren begonnen. Die Ernte verspricht einen reichen Ertrag. Der Preis für die Frucht beträgt jetzt für das Liter 16—18 Pf. — Waldbeeren, die heuer ebenfalls gut gerathen sind, kosten das Liter 60 Pf.

Leipzig, 25. Juni. In Gaußsch brannte heute Nacht die hinter der Kirche gelegene Wassermühle, dem Nittgerbesitzer Herrn Rees gehörig und an Herrn Robert Holle verpachtet, vollständig nieder. Der gegenüberliegende große Speicher hat von dem Feuer stark gelitten; die Flammen setzten das Dach und Schworätze in Brand. Ein Schmengengebäude, das an die Mühle angrenzte, war ebenfalls gefährdet und konnte nur durch fortwährendes Anspritzen erhalten werden. Das Wohngebäude ist intakt geblieben. Vieh und Wagen sind gerettet worden, dagegen sind dem „L. T.“ zufolge große Mengen Waarenvorräthe, 600 Centner Korn, 300 Centner Mehl, 150 Centner Kleie u. von den Flammen vernichtet worden. Die abgebrannte Mühle wie auch die Waarenvorräthe waren versichert. Ueber die Entstehungsurache hat sich bis jetzt nichts feststellen lassen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juni 1895.

1. Der Handelskammer zu Halle a. S. ist von unterrichteter Seite ein Verzeichnis europäischer und amerikanischer Einfuhrfirmen in Yokohama zugegangen, welches von den Theilnehmern in den Geschäftsräumen der Handelskammer eingesehen werden kann. Dorthin können auch Mittheilungen über die Ausfuhr deutscher Eisenwaren nach Argentinien entgegengenommen, sowie beachtenswerthe Winke für den Handel mit Armenien eingesehen werden.

** Der Saatenstand für den Monat Juni, wie er amtlich durch das Statistische Bureau für Preußen ermittelt ist, ergibt für Weizen

dieselbe Ziffer wie im Mai (2,6), für Winterroggen hat sich die Ziffer von 3,4 auf 3,1 verbessert; für Hafer ist die Ziffer dieselbe geblieben (2,6), für Kartoffel hat sich die Ziffer von 2,7 auf 2,5 verbessert, für Acker und Luzerne von 2,2 auf 2,0, für Weizen von 2,3 auf 2,1. Sommerroggen zeigt eine kleine Verschlechterung von 2,8 auf 2,9, Sommergerste von 2,5 auf 2,6. Bekanntlich bedeutet Nr. 2 eine gute, Nr. 3 eine mittlere, durchschnittliche und Nr. 4 eine geringe Ernte. Das Hauptgetreide, der Winterroggen steht im Juni am schlechtesten im Bezirk Straßburg mit 4,1, dann in Köslin (3,9), Stettin (3,8), Hildesheim (3,8), Königsberg (3,7); am besten in Trier und Wiesbaden (2,0), Koblenz (2,2), Düsseldorf (2,4). Zwar sind die Witterungsverhältnisse im Wesentlichen dieselben geblieben wie im Mai, aber die Trockenheit hat im Osten angehalten. Sollte nicht bald sich Regen einstellen, so erscheinen dieselben in Sonderheit die Sommerhaaten ernstlich gefährdet. Vor allem leiden die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen an dem Mangel an Niederschlägen. Weitere Klagen über zu große Trockenheit werden dagegen auch aus der Provinz Sachsen, zumal dem Regierungsbezirk Merseburg, laut. Der ganze Westen hatte, einige Bezirke ausgenommen, fruchtbares Wetter.

** (Theater.) Am Dienstag erfolgte die Wiederholung des vieractigen Lustspiels „Mauerblümchen“ von Mumenthal und Kadelburg. Der Besuch dürfte ein guter genannt werden, denn Sperrfrist und erster Platz waren fast ausverkauft, wofür sich allerdings der zweite Platz nur wenig besetzt zeigte. Die Aufführung konnte auch diesmal kaum eine bessere sein, und es gab im Publikum keine einzige Stimme, die nicht dem Dreschesen Ensemble die vollste Anerkennung geollt hätte. Als ein besonderes Verdienst der Direction müssen wir es bezeichnen, daß sie Herrn Schreiner an unsere Sommerbühne zu fesseln wußte, einen Künstler, welcher in jeder neuen Rolle neue Beweise seiner Tüchtigkeit ablegt und als „Julius Wörmann“ die Zuschauer förmlich begeistert. Neben ihm aber zählt die Gesellschaft noch eine ganze Reihe begabter und gewandter Mitglieber, die das Gelingen einer Vorstellung von vornherein mit einer gewissen Sicherheit verbürgen können, zumal das Geschick und die peinliche Sorgfalt der Regie außer allem Zweifel stehen. Wer wäre am Dienstag nicht wieder erneut gewesen über die Leistungen der Damen Lidva von Freiwald („Franziska“), Franziska Steinbrück („Edith“) und Anna Smith („Brigitte“), sowie der Herren Karl Jacoby („Paul Wörmann“), Eugen Jaded („Spangenberg“) und Bernhard Majewsky („Marberg“), wobei man sich doch zugleich daran erinnern mußte, daß andere Kräfte, die wir bereits als theilweise sehr schätzenswerth kennen gelernt haben, in jenem Stücke naturgemäß mehr oder weniger zurücktraten! Der Reichtum der Kostüme, über welche die Gesellschaft verfügt, ist von uns schon früher gewürdigt worden, ebenso die gute und deutliche Sprechweise, die nur bei Herrn Max Alberty in Momenten der Hast und Erregung zu wünschen übrig läßt, wie die sonst recht wackere Darstellung des „Martin Wolsky“ zeigte. Die Ausübung einer gar nicht gering anzuschlagenden Kunst aber fiel uns besonders bei Aufführung des „Mauerblümchen“ ins Auge, nämlich der Kunst „Maske zu machen“, durch welche sich neben den Herren Schreiner und Hans Carlo („Commissionsrath Hermann“) vor allen Herr Jaded als „Spangenberg“ hervorhat, obwohl der letztere für seine 55 Jahre etwas zu alt ersehen. Bei solchen Vorzügen einer Wühne kann man den Wunsch der Vorstellungen nur aufrichtig empfehlen, und es hat auch thatsächlich den Anschein, als sollten für die Direction die äußeren Erfolge nicht ausbleiben.

-s. Die „Deutschland“, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin, hat am hiesigen Orte eine Filial-Vertretung geschaffen. Besonders vorthellhaft für den Handwerker und Kleinbürger sind die seitens der Gesellschaft eingerichteten Aussteuer- und Altersversicherungen, sowie Sterbefällen-Versicherungen. Jede weitere Auskunft ertheilt der hiesige Vertreter: Herr A. Fuchs, Gothardtsstraße 21.

-s. Der dramatische Verein „Freya“ veranstaltete Dienstag Abend in dem festlich geschmückten Räume des Gasthanes „zum hitteren Bild“ in Lenna ein Gartenfest, welches zwar in Folge der unruhigen Witterung weniger gut besetzt, aber doch als in allen Theilen betriebsreich zu bezeichnen war. Um 8 Uhr fand der Abmarsch des Vereins unter Musikbegleitung seitens der hiesigen Stadtpfelle vom „Cafino“ aus statt, monach 1/2, 9 Uhr Anfunst und Beginn des Gartenfestes in Lenna erfolgte. Ein Panorama, eine große Bierhalle, ein Verlorenjagzelt (1. Preis eine gold. Vrennruhr) u. sorgten für

Unterhaltung und Zerstreuung der Festtheilnehmer, bis abends 11 Uhr die große Fest-Kolonade das beschliefende Taglangängen einleitete.

Worgen, Freitag, findet in der Funkenburg ein großes Extra-Concert unseres Husaren-Trompetercorps statt, zu welchem sämtliche noch ausstehende Abonnements-Billets Gültigkeit haben. Wir machen unser musikalisches Publikum hierauf ganz besonders aufmerksam.

In einer Herberge der Saalftraße reizte am Montag Nachmittag ein fremder Strolch durch sein heraufforderndes, freches Wesen und beleidigende Ausäußerungen die anwesenden Walsbrüder derart, daß mehrere über das Großmal herfielen und ihm auf dem Hofe eine wohlverdiente Tracht Schläge verapreichten. Hierbei war auch die Kopskaut etwas beschädigt worden, was den Patron veranlaßte, mehrere Polizei mit einer Beschwerte zu beghellen. Selbstverständlich frag man hier zunächst nach den Ausweispapieren des Verletzten, die derselbe denn auch herbeizubolen versprach; wer aber nicht wieder kam, war — der Sektigelle. Die Sache mit dem Ausweis hat doch vielleicht ihre bedenkliche Seite gehabt.

Der am Montag begonnene und gestern beendigte Johannismarkt war selbst am ersten, dem Haupttage, nur schwach besucht, da das auswärtige Publikum fehlte. Der erzielte Umsatz scheint demnach nicht erheblich gewesen zu sein.

Von einem Thüringer Schnuwarenhandlcr, der seinen Stand zum Johannismarkt am Rathhause hatte, wurde gestern Vormittag die Frau B. hier bei einem Diebstahl erfaßt. Die schon mehrfach vorbestrafte Person ließ in einem günstigen Moment beim Ausgehen am Verkaufstande ein Paar Lederschuhe im Handfode verschwinden und war eben im Begriff, sich zu entfernen, als sie der Wesohtene, der das schlaue Manöver sehr wohl bemerkt hatte, schloß, die Schuhe wieder zurücknahm und darüber mit einigen kräftigen Schreien quittierte. Ein hinzukommender Gerichtsbeamter notierte sich den Fall, der somit noch ein Nachspiel vor hiesigem Schöffengericht finden wird.

Ein hiesiger Einwohner, welcher stets auf „Modernität“ Gewicht legt, überprüfte seine Bekannten vor Kurzem bei Gelegenheit eines frohen Familienereignisses mit folgenden Billet:

Hierdurch bezeichne ich mich ergebenst, Sie von meiner heut erfolgten Geburt in Kenntniß zu setzen. Mama und ich befinden uns wohl.
A. B. . . . jr.

Aus den Kreisen Werseburg und Querfurt.

Schleuditz, 24. Juni. Nach Schluß der General-Kirchen-Visitacion am gestrigen Sonntag fand im großen Rathhause ein gemeinsames Mittagessen statt, an welchem 43 Herren und 1 Dame theilnahmen. Das Mahl verlief in angenehmer Weise und am Schluß desselben verabschiedeten sich die Herren der Commission, insbesondere Herr General-Superintendent Textor, in recht herzlicher Weise von der Strafkammer zu Halle die beiden Arbeiter Franz Seidel aus Wehlitz und Gehler von hier wegen Diebstahls in der Holzwarenfabrik von F. Schäfer Söhne, ersterer zu 3 Monaten, letzterer zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Am Dienstag früh zwischen 7 und 8 Uhr ereignete sich in der Wehlitzer Hofe, nahe des Schulgebäudes, ein schrecklicher Unglücksfall. Der Geschäftsführer Faude von der Mühle zu Oberbau, im Begriff eine Fuhrre Klein nach Wehlitz zu fahren, stürzte vom beladenen Wagen herab und wurde auf der Stelle todtgefahren. F. ist ungefähr 35—36 Jahre alt und hinterläßt seine Frau mit 5 unermöglichten Kindern. — Bei dem Gewitter am vergangenen Donnerstag hat der Blitz auch in das Stallgebäude des Gutsbesizers Paul Hoffmann in Weiskena eingeschlagen und eine Färse getödtet.

Schleuditz, 24. Juni. Am letzten Sonntagabend geriet auf hiesiger Badanstalt ein junger Mann von hier durch eigene Unvorsichtigkeit in Lebensgefahr, da er von der z. Z. sehr heftigen Strömung der Elber mit fortgerissen wurde. Dem Bademeister Häiting und dem Lehrer Siebert gelang es, den um Hilfe rufenden Bedrängten noch rechtzeitig zu erreichen und zu retten.

Schleuditz, 24. Juni. Vom hiesigen Schöffengericht war der Arbeiter August Koch zu Mit-Schuldig an einer Diebstahlsstrafe von 8 Wochen verurtheilt worden, weil er sich aus den Geschäftsbüchern des Gastwirths Richter hier trotz Aufforderung des Wirths Richter nicht entfernt und dessen Ehefrau mit Todtschlag bedroht hatte. Gegen dieses Urtheil hatte Angeklagter Berufung eingelegt; die Strafkammer zu Halle erkannte heute auf 4 Wochen Gefängniß.

In Nitzkau ist der Blitz beim letzten Gewitter in das Gehöft des Gutsbesizers Günther

gefahren, Steine und Kalk mit sich fortreichend, aber ohne zu zünden.

Verurtheilte.

(Die Verurteilung des Herzogs von Moskai mit der Prinzessin Helene von Orleans wurde noch einem Telegramm aus Kingston a. d. Havanna am Dienstag Vormittag mit vollem pompösen Königstceremoniell in der Stadt-Rathskirche feierlich vollzogen. Mitglieder der Einie der englischen Königsfamilie sowie Prinzen und Prinzessinnen der meisten europäischen Höfe wohnten der Feier bei.)

(Eine nette Brandstifterbande) ist in Washington verhaftet worden. Unter den 12 Verhafteten befinden sich Agenten von verschiedenen Feuerversicherungs-Gesellschaften und mehrere Schulkinder. Die Bande ist nicht weniger als 75 Häuser in Brand gesetzt und dadurch einen Eigenthumschaden von einer Million Dollar verursacht haben.

(Der neue Vieh- und Schlachtstall in Köln) ist am Dienstag eröffnet worden.

(Eine Feuersbrunst) verheerte das Grenzdorf Przegi bei Ratibor, wobei eine 80jährige Frau verbrannte; Vieh, Mobilien und Getreide wurden fast vollständig vernichtet.

(Brennende Kathedrale.) Die große Kuppel der berühmten Kirche San Carlo am Corso Vittore Emanuele zu Mailand sticht seit gestern früh 9 Uhr in Flammen. Die Feuerwehr mit mehreren Dampfspritzen arbeitet angestrengt, um die herrliche Kirche zu retten.

(Zusammengestürzter Neubau.) In Nancy ist ein unvollendeter Neubau zusammengebrochen; vier Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; zwei von ihnen wurden todt herangezogen, die anderen zwei sind schwer verletzt.

(Selbstmord.) Marburg, 25. Juni. Ein hier hiesiger Pharmazent Maxmann aus Hamburg hat sich in Frankfurt a. M. in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster gestürzt. Derleibe war sofort todt. Das Motiv zum Selbstmord ist unbekannt.

(Durch den Einbruch eines Gebäudes) bei Fundamentierung eines Neubaus wurden in Triest 2 Arbeiter getödtet, sowie ein Pferd und mehrere Schweine erschlagen.

Der Doppelselbstmord des berühmten Advokaten Carré und seiner Frau erregt in Paris großes Aufsehen. Frau Carré hatte am Montag ihren Empfangstag, und zum Abendessen erwartete das Ehepaar Gäste. Carré's Sprechstunden waren von vier bis sechs; sein Mariageal war voll Alenten. Carré kam gegen vier Uhr heim, ließ den Wartenen sagen, daß er seine Sprechstunde abhalte, und zog sich in sein Schlafzimmer zurück. Seine Frau verabreichte ihre Besucher und eilte zu ihm. Die beiden sprachen laut einige Minuten, dann erwähnte der Knall eines Schusses und ein Aufschrei der Frau. Der Secretär und ein Freund Carré's, die im Nebenzimmer weilten, stürzten hinein und sahen nur noch, wie Frau Carré mit den Worten: „Ich verzehre Dir und liebe Dich!“ dem Gatten den Revolver in die Hand nahm und sich selbst eine Kugel in die Schläfe jagte. Frau Carré war sofort tod; Carré starb ein Stunde später. Er war 55 Jahre alt und verdiente als Rechtsanwalt über 60000 Franken jährlich; er lebte auf sehr großem Fuße und verzehrte eine englische mit Abgeordneten und Schriftstellern. Seine Frau war eine Wiener Bankierstochter und in erster Ehe mit einem Herrn Volgger verheiratet, von dem sie sich vor zehn Jahren haben ließ. Carré führte ihre Sache, verließ sich in die Hand der Götter, als sie frei wurde. Sie brachte ihm über zwei Millionen Wüthig. Carré's Freunde behaupten, er habe in der letzten Zeit ein neues Verheirathungsmit mit der Wittiv eines Freundes angeknüpft, der dahinter gekommen sei, das Anerbieten eines Duells abgelehnt und die Scheidungssache in Aussicht gestellt habe. Um dem drohenden Verurtheil zu entgehen, habe Carré zum Revolver gegriffen, nachdem er seiner Frau geschiedet und diese sei ihm in der ersten Eifersucht erlittener Unterdrückungskampf) wurde in Wien der 28 Jahre alte Metzger Knall von hier von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen. Die einzige Belastigungszug, ein früher hier bedienstetes Mädchen, mußte mit ihren in der Voruntersuchung gehaltenen 26 Entlassungszugenen, die in dem mit ihr verheirateten halten, erweisen, daß sie wirklich oben verkommen wie der verklagte ist. Es ist, so erklärte der Staatsanwalt, der transtrophe Tag, den ihm sein Amt bis jetzt gebracht, zuhören zu müssen, daß ein Mensch 11 Wochen lang unschuldig auf die Anklage einer in der Voruntersuchung als glaubhaft bezeichneten Person in Haft gewesen sei. Der Staatsstafse wurden sämtliche Kosten und Auslagen, auch die der Entlassungszugenen, auferlegt.

(Kaiserliches Honorar.) Das ärztliche Honorar des Professors Leyden für die Behandlung des verstorbenen Kaisers Alexander III. von Rußland in Ansbach betrug, wie jetzt aus hiesiger Quelle mitgetheilt wird, fünfzigtausend Rubel. Gemeinlich Leyden kommt in diesen Tagen nach Berlin zurück und wird seine Vorlesungen und seine Privatpraxis wieder aufnehmen.

(Die Meldung über die Erschießung der meuterischen Husaren in Przemysl) die ihren Nachweiser erschlagen, schließt sich nicht. Die Untersuchung gegen 28 Husaren ist noch im Gange.

(Auf Grund gehalten) ist eines der von Kiel aus in See gegangenen italienischen Schiffe bei Dmo. Die Anlaufstelle ist dieselbe, wo seiner Zeit die „Kaiserin Augusta“ auf Grund gelassen war.

(Bei der Kieler See-Regatta) über 14 See-weilen siegte am Montag in der 10-Klasse die Yacht des Kaisers „Meteor“ mit 2 Stunden 31 Min. 48 Sec. corrigirt Gesehelt; den zweiten Preis gewann „V. Ring“ des Grafen von Goleben mit 2 Stunden 33. Min. 44 Sec. In der 10-Klasse erhielt „Gais“ des Herrn Drischhaus-Balkenstein den drittelst-Preis und den von dem Kaiser gestifteten Wanderpreis mit 2 Stunden 43 Min. 40 Sec. Den zweiten Preis errang die „Barnua“ des Hitzken in Schaumburg-Verthe mit 2 Stunden 51 Min. 38 Secunden. In der 20-Klasse erhielt die Yacht „Vireta“ des Kaisers den dritten Preis mit 3 Stunden 26 Min. 57 Sec.; das Schiff ist arg mitgenommen. Die dem Prinzen Heinrich von Preußen gehörige Yacht „Gutunda“ brach den Mast.

(Bei dem Unglück auf der Obersee) sind, wie jetzt feststeht, 8 Personen ertrunken. Am Sonntag Nachmittag hatte in Friedrichshagen ein sozialdemokratisches

Wasserkraftstungens, zu dem auch eine große Ruderregatta, veranstaltet vom Ruderklub „Bormwitz“, gehörte. Auf der Rückfahrt von diesem Fest hatte das Mitglied dieses Klubs, einde Kowalski sein Boot an das Dampferboot „Mor“ Anknüpfen gehängt und war mit seiner Mutter und seiner Schwester in das Motorboot gestiegen, das schon 7 Personen an Bord hatte, aber angeblich nur für 5 Personen berechnet ist. Gerettet sind der Weiger des Bootes Kiste und der 9-jährige Sohn eines ertrunkenen Schwagers Hinz, der 3-jährige Knabe und die 2-jährige Frau Kiste und ihr 3-jähriges Kind, Kistes Schwäger, der 30-jährige Zimmermann Hinz aus der Friedrichshäger Straße, dessen 23-jährige Frau und sein 7-jähriges Kind, ferner der Weiger des Motorboots, der 23-jährige Fischer Kowalski aus der Anstaltsstraße, dessen 40-jährige Mutter und 13-jährige Schwester. Der „Bormwitz“ nennt ferner noch als ertrunken den Weiger der Frau Hinz, einen Herrn Schönmann. Es waren also im Ganzen neun Menschen an der Katastrophe zum Opfer gefallen. Bionäre haben am Montag Nachmittag das gesunkene Boot „Mor“ gehoben und die Leiche der Frau Kowalski gefunden. Die Ermittlungen der Strom-polizei haben nicht ergeben, daß ein unbeladener Dampfer das Unglück angerichtet hat, ungenügender, als „Mor“ völlig erhalten ist. Die Annahme gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß ein Zusammenstoß überhaupt nicht vorgefallen, daß der verunglückte überlebende Dampfer vielmehr im Kielwasser des Großkampfers kenterte, und darauf eine Kesselexplosion stattfand.

(Ein schwerer Unglücksfall) hat sich am Freitag auf dem See bei Reba in Hinterponnern ereignet. Etwa 19 Arbeiter waren beim Mähen auf der Weide beschäftigt; in einer Pause beghelten sie ein nicht mehr ganz neues Boot, um auf dem See zu fahren; beim Absteigen führte das Boot um und alle Männer stürzten in das Wasser. Nun soll sich ein verzweifelter Kampf um das Leben entpinnen haben. Die Leiche hatten zum Theil die Gensien mit und wurden im Wasser durch dieselben vielfach verletzt. Leiber wurden drei Männer ihren Tod.

(Einen elektrischen Schlag von 2—3000 Volt) erhielt in Kogener im Staate New-York, der 33-jährige Angestellte einer elektrischen Gesellschaft, Franz Grover. Ein Drittel der Kraft gilt für elektrische, um an vertheilten Arbeitsstätten die Adressstraße zu vollziehen. Grover lag etwa dreizehn Stunden wie tod da. Am rechten Bein und an den Armen hatte er schwere Brandwunden erhalten. Schließlich ergaben die Wiederbelebungsbemühungen des herbeigeholten Arztes und dreier Kollegen Grover's. Er lag an, wieder Lebenszeichen zu geben. Am Anfang war der Armen kaum vernehmbar. Bald nachher öffnete er die Augen und erkannte den Arzt. Nach Ablauf von 90 Minuten konnte er in seine Wohnung geschafft werden. Obgleich Grover ein tiefes Wund im Bein hat und die Brandwunden an der Seite mehrere Zoll lang ist, ist an seiner Genesung kaum zu zweifeln.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. (H. L. B.) Der Kaiser hat gestern an den Vorsitzenden des Comités für das Gelingen in Görlitz enthaltene Denkmäl des ersten Kriegesentwürfs No. 10 ein Telegramm gerichtet, in welchem er seine herzlichste Theilnahme an der Feier versichert und der großen Verdienste Noons um die Arme gedenkt. — Das italienische Kriegsschiff Sardegna, das bei der Rückfahrt von Kiel im Großen Belt aufgelaufen ist, dürfte von deutlichen und dänischen Kriegsschiffen, die zur Hilfeleistung abgegangen sind, wieder flott gemacht werden.

Berlin, 26. Juni. (H. L. B.) Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, ist durch Cabinetordre vom 20. d. M. zum Major befördert worden. — Die Schiffsahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal wird mit dem 1. Juli für Schiffe mit einem Tiefgang von 7 1/2 Metern eröffnet.

London, 26. Juni. (H. L. B.) Salisbury wird außer dem Präsidium gleichzeitig das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen. Als Schatzminister wird Balfour genannt. Ein Neffe Salisbury's, Chamberlain, wird Kriegs- oder Colonialminister. Das Kabinet wird erst gegen Ende der Woche sich konstituieren. Die Auflösung der Kammer soll am 1. Juli, die Neuwahlen im August stattfinden.

Stellen-Verste.

Halle, 25. Juni. Verste über Stroß und Gen. mitgehelt von Otto Wehlitz. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Bangstroß (Sandbrüh) 200 Mark. Weizenstroß: Weizenstroß 1,50 Mark, Roggenstroß —. Mt. Weizenstroß: altes stückes 3,00 Mt., neues stückes 2,50 Mt., neues fremdes 2—2,50 Mt. Klees: altes 3,00 Mt., neues 2,50 Mt. Torfstroß 1,20 Mt.

Angzeigen.

Eingekandt.

Entgegen den Mittheilungen des Verlegers des „Merseburger Tageblatt“, Herrn Wolf Lehmann, mache ich meine Bekannten darauf aufmerksam, daß ich nicht angeklagt, Gethandelt worden, sondern vielmehr in Merseburg, Gethandelt worden, wovon. Verste der seitens des v. Lehmann berichtigten Vernehmungen betone ich, daß Herr Lehmann mir nach vorläufigem Uebereinkommen keine Entgegung noch Mt. 106,35 schuldig, ich aber nach gemauere Kenntnisaahme der Vernehmungsprotokolle meines Schwagers von einer Klage absehen muß, um nicht auch noch die Gerichtskosten anzulegen. Die meine einzige und letzte Erwiderung auf die unangenehmen Angriffe meines enghen „Chefs!“
Arthur Fuchs.

I. B. Debetour des „Merseburger Tageblatt“.

Redaction, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 132.

Donnerstag den 27. Juni.

1895.

Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf den jetzt täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen erscheinenden

Merseburger Correspondent.

Unsere wöchentlichen Beilagen

„Illustrirtes Sonntagsblatt“

und

„Landwirthschaftl. u. Handelsbeilage“

fügen wir vom 1. Juli d. J. an noch ein alle vierzehn Tage erscheinendes

Illustrirtes Modenblatt

zu, das unsere geschätzten Leserinnen interessante Artikel über Toilette- und Wäschefragen, sowie werthvolle Mittheilungen über die verschiedensten Angelegenheiten des Hauses und der Familie bieten wird.

Die außerordentliche Billigkeit und Reichhaltigkeit unseres Blattes in Verbindung mit einer freisinnigen politischen Richtung hat demselben in Stadt und Land einen nach Tausenden zählenden Leserkreis erworben, der im Laufe der Jahre trotz all Anfeindungen von gegnerischer Seite beständig gewachsen ist.

Diese große Verbreitung des Merseburger Correspondenten sichert all Inzidenten den besten Erfolg.

Wir laden zu recht zahlreicher Theilnahme am Abonnement höflichst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, die Erneuerung ihrer Bestellungen rechtzeitig zu bewirken, damit in der regemäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der Abonnementspreis des Merseburger Correspondenten beträgt bisher für das Quartal 1,25 Mk. beim Bezug durch die Post (excl. Bestellgeld), 1,20 Mk. bei unsern Aussträgern und 1 Mk. bei unsern Abholstellen. Alle Postanstalten und Postboten unsere Aussträger und Abholstellen nehme Bestellungen auf den Merseburger Correspondent entgegen. Achtungsvoll

Redaction und Expedition.

Das Rechtsmittel der Revision und die Berufung.

** Nach einer aus den Kreisen des Reichsgerichts stammenden Mittheilung werden von den etwa 5000 Revisionsanträgen, welche im Laufe eines Jahres an das Reichsgericht gelangen, über 4000 ohne Weiteres abgelehnt; nur in etwa 900 Fällen wird das Urtheil erster Instanz aufgehoben und die Sache durch das Reichsgericht selbst entschieden bez. an die erste Instanz zurückverwiesen. Von diesen 900 Sachen aber wird höchstens ein Drittel, also 300 in der erneuten Verhandlung anders entschieden als zuvor. Es haben demnach nur 6 Prozent aller Revisionen einen wirklichen Erfolg. In der Mittheilung wird die Vermuthung ausgesprochen, daß diese Sachlage noch immer nicht hinreichend bekannt sei. Andernfalls würde ein großer Theil der hoffspieligen und zeitraubenden Revisionen nicht anhängig gemacht. Diese Schlussfolgerung ist nicht zureifend. Die Thatfache, daß eine Entscheidung der Strafkammern

der Landgerichte oder der Schwurgerichte nur angefochten werden kann, wenn nachgewiesen wird, daß in dem Verfahren ein Rechtsgrundsatz verletzt ist, wird dem Berufsteller der Rechtsanwalt nicht verschweigen können. Aber in dem Einen Falle hat der Berufsteller, in vielen anderen Fällen, welche in dieser Mittheilung völlig übergangen sind, der Staatsanwalt die Hoffnung, mit der Revision zu reußieren. Selbstverständlich kommt es dabei weder dem Einen noch dem Anderen darauf an, die Verletzung von Rechtsgrundlagen in dem Verfahren erster Instanz zu corrigieren. Was durch die Revision erreicht werden soll, ist die Aufhebung des Urtheils erster Instanz und die erneute Entscheidung in der Sache selbst, sei es durch das Reichsgericht, sei es — und das ist die überwiegende Zahl der Fälle — durch ein neues Verfahren vor einem anderen Gericht erster Instanz. Die ganz ungewöhnliche Belästigung des Reichsgerichts durch ausichtslose Revisionsanträge ist lebhaft die Folge des Mißtrauens in die Gerichte. Obgleich die neuen Justizgesetze bereits 15 Jahre in Kraft sind, hat der Gedanke, daß es bei der einmaligen Verhandlung der Sache sein Verändern haben müsse, noch immer nur geringen Boden gefaßt; das Bedürfnis nach der Berufung an eine höhere Instanz hat sich als so dringend erwiesen, daß die Be-



berufung, d. h. die Eröffnung der Möglichkeit, gegen ein nach dem Bewußtsein des Berufstellers ungerechtes Urtheil an eine höhere Instanz Berufung einzulegen. Erst dann ist Aussicht vorhanden, daß der Ueberschneidung des Reichsgerichts mit Revisionsanträgen ein Ende gemacht wird. Vorausgesetzt ist dabei freilich, daß bei der Neuordnung des Verfahrens in beiden Instanzen möglichst vollkommene Garantie für eine gerechte Rechtsprechung gegeben werde; eine Anforderung, der die Novelle zur Strafprozessordnung in keiner Weise entspricht. Wäre diese Novelle Gesetz geworden, so hätte die sogen. Reform, die in der That einen Rückfall in das alte ungenügende Verfahren bedeutet, trotz der Wiedereinführung der Berufung zu einer Verschlechterung der Strafprozessordnung und zu einer unheilbaren Erschlüchterung des Vertrauens in die Rechtsprechung geführt.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Zwischen der Schweiz und Frankreich sind endlich nach monatelangen Verhandlungen zwei Noten ausgetauscht worden, in welchen für das Handelsübereinkommen folgende Bedingungen festgesetzt werden: Austausch des französischen Minimal-Tariffs gegen den schweizerischen Tarif, wie er anderen Staaten gewährt wird; der Minimaltarif müßte gewisse Reductionen erleiden, welche durch ein den französischen Kammern vorgelegendes Gesetz festgelegt würden. Die Schweiz gewähre den Zonen einige Erleichterungen durch besondere Zulagartitel.

Italien. In der Deputirtenkammer erklärte am Montag in Beantwortung einer Anfrage des radikalen Deputirten Colaja der Handelsminister, daß die Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages mit Rußland fortgesetzt würden. Was die Handelsbeziehungen mit Frankreich betreffe, so erinnere er daran, daß Italien den Vertrag mit Frankreich erst dann gekündigt habe, als es die Gewissheit erlangt hatte, daß Frankreich denselben gekündigt hätte. Der Minister fügte hinzu, die französische Regierung habe die Absicht Italiens gefaßt, jeden Vorschlag, welcher auf die Verbesserung der Handelsbeziehungen mit Frankreich abzielen würde, gut anzunehmen. Hierauf gab Bovio eine Erklärung ab über die bekannte Veröffentlichung Cavallotti gegen Crispi und fragte, was Cavallotti und Crispi zu thun gedanken, da es nothwendig sei, dieser Situation ein Ende zu machen. Der Präsident erklärte, daß, wenn in dieser Angelegenheit ein Antrag eingebracht würde, er der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen werden müsse. Wenn dies nicht geschehe, dann könne er nicht zugeben, daß der Redner weiter spreche. (Sehr gut.) Cavallotti erklärte, Bovio habe seinen Namen genannt, er habe daher das Recht, in persönlicher Sache zu sprechen. Der Präsident verweigerte ihm das Wort, worauf sich zwischen Cavallotti, der zu reden verlangte, und dem Präsidenten, der ihm unter heftiger Bewegung und großem Lärm dieses Recht bestreitet, eine Discussion entspann, in deren Verlaufe sich der Präsident bedeckte und die Sitzung suspendirte. Nach einigen Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident verkündigte sodann die Anfrage Bovios an Crispi bezüglich der Veröffentlichungen Cavallotti's. Cavallotti verlangte abermals das Wort in persönlicher Sache. (Neuerlicher Lärm und Widerspruch bei der Majorität.) Der Präsident bedeckte sich wiederholt und erklärte, das zu thun, weil der Deputirte Cavallotti darauf bestände, reden zu wollen. Nachdem fünf Minuten später der Präsident die Sitzung zum dritten Male eröffnet hatte, erhob sich endlich Crispi zu folgender wörtlichen Erklärung: „Ich verweigere die Annahme jeder meine Ehre betreffenden Anfrage.“ Die Kammer nahm Crispi's Worte mit tiefem Schweigen auf. Während der Präsident sich von Neuem (diesmal definitiv) bedeckte und die Tribünen räumen läßt, ruft Cavallotti dem sich vom Ministerstische entfernenden Crispi höflich zu: „Ah! er flieht, er flieht!“ — Am Montag Abend fand eine von 241 Deputirten besuchte Versammlung der Majorität des Parlaments statt. Crispi hielt unter lebhaftem Beifall eine Rede, in der er erklärte, der Schmutz seiner Gegner könne ihn nicht berühren. Die Gegner wollten die Berathung der Finanzvorlagen verhindern, er aber wolle dieser schmerzlichen Lage ein Ende machen. Die Majorität werde dank ihrer ruhigen Arbeit einen vollständigen Sieg davontragen. Nach der Rede Crispi's erklärten mehrere Deputirte einmüthig, man müsse den Gegnern Stand halten. Unter lebhaften Dankes- und Beifallsbezeugungen für Crispi wurde die Versammlung geschlossen.

England. Im Oberhause theilte Lord Rosebery den Rücktritt des Ministeriums mit. Im Unterhause that das der Schatzkanzler